

Sackmann, Reinhold

## **Mechanismen der Elitebildung. Theoretisches Konzept und empirische Trends im deutschen Bildungssystem und im internationalen Vergleich**

*Exklusive Bildung und neue Ungleichheit. Ergebnisse der DFG-Forschergruppe "Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem". Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2019, S. 41-60. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 65)*



Quellenangabe/ Reference:

Sackmann, Reinhold: Mechanismen der Elitebildung. Theoretisches Konzept und empirische Trends im deutschen Bildungssystem und im internationalen Vergleich - In: Exklusive Bildung und neue Ungleichheit. Ergebnisse der DFG-Forschergruppe "Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem". Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2019, S. 41-60 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-241680 - DOI: 10.25656/01:24168

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-241680>

<https://doi.org/10.25656/01:24168>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# **ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK**

---

**Exklusive Bildung und neue Ungleichheit.  
Ergebnisse der DFG-Forscher-  
gruppe „Mechanismen der Elitebildung  
im deutschen Bildungssystem“**

Zeitschrift für Pädagogik · 65. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik · 65. Beiheft

# **Exklusive Bildung und neue Ungleichheit**

**Ergebnisse der DFG-Forschergruppe  
„Mechanismen der Elitebildung  
im deutschen Bildungssystem“**

Herausgegeben von  
Werner Helsper, Heinz-Hermann Krüger  
und Jasmin Lüdemann

**BELTZ** JUVENTA

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben dem Beltz-Verlag vorbehalten.

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, bei der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.



ISSN: 0514-2717

ISBN 978-3-7799-3531-5 Print

ISBN 978-3-7799-3532-2 E-Book (PDF)

Bestellnummer: 443531

1. Auflage 2019

© 2019 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Hannelore Molitor

Satz: text plus form, Dresden

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhaltsverzeichnis

*Werner Helsper/Heinz-Hermann Krüger/Jasmin Lüdemann*

„Exklusive“ Bildung und neue Bildungsungleichheiten?

Einleitung in das Beiheft ..... 9

## **Theoretische Perspektiven auf neue Bildungsungleichheiten**

*Tobias Peter*

Die Kritik der Exzellenz. Zur diskursiven Umkämpftheit

von Spitzenbildung ..... 25

*Reinhold Sackmann*

Mechanismen der Elitebildung: Theoretisches Konzept und empirische Trends

im deutschen Bildungssystem und im internationalen Vergleich ..... 41

*Agnés van Zanten*

Institutional Sponsorship and Educational Stratification:

Elite education in France ..... 61

## **Entwicklungen vom Elementarbereich bis zur Hochschule**

Neue Stratifizierungen in Kindergarten und Grundschule

*Thilo Ernst/Johanna Mierendorff/Marius Mader*

Commercial Provision and Transformations of the German

Childcare System ..... 78

*Eva Lloyd*

Reshaping and Reimagining Marketised Early Childhood Education

and Care Systems: Challenges and possibilities ..... 89

*Anna Roch/Georg Breidenstein/Jens Oliver Krüger*

Die Chiffre des „Bildungsinteresses“ im Diskurs der Grundschulwahl.

Identifizierungspraktiken zwischen Segregationsverdacht und Normierung

von Elternschaft ..... 107

*Martin Forsey/Graham Brown*

Inside the School Choice Machine: The public display of national testing data and its stratificatory consequences ..... 124

### Neue Stratifizierungen im Feld der höheren Bildung

*Anja Gibson/Werner Helsper/Katrin Kotzyba*

Generierung feiner Unterschiede? Horizontale Distinktion und Hierarchisierung im gymnasialen Feld ..... 144

*Heinz-Hermann Krüger/Catharina I. Keßler/Daniela Winter*

Exklusive Profilschulen und ihre Absolventinnen und Absolventen auf dem Weg in Studium und Beruf – Ergebnisse einer qualitativen Längsschnittstudie ..... 162

*Adam Howard*

Enduring Privilege: Schooling and elite formation in the United States ..... 178

### Neue Hierarchisierungen im Hochschulsystem?

*Roland Bloch/Alexander Mitterle*

Produzieren deutsche Hochschulen Eliten? Zum strategischen Verhältnis von Organisation und Arbeitsmarkt ..... 192

*Amy Binder/Andrea Abel*

Symbolically Maintained Inequality: An American case of elite higher education boundary-making ..... 210

*Oliver Winkler*

Vertikale Differenzierung und geografische Studierendenmobilität ..... 232

### **Zentrale empirische und theoretische Ergebnisse der Forschergruppe in der Diskussion**

*Werner Helsper/Heinz-Hermann Krüger/Roland Bloch/Alexander Mitterle*

Horizontale und vertikale Differenzierungsprozesse im deutschen Bildungssystem – Neue Formen sozialer Stratifikation als Ausdruck von Elitebildung? ..... 252

*Roland Bloch/Georg Breidenstein/Jens Oliver Krüger/Marius Mader/  
Daniela Winter*

Die prekäre Legitimierung des limitierten Zugangs zu exklusiven  
Bildungseinrichtungen ..... 267

*Ulrike Deppe/Jasmin Lüdemann/Tobias Peter*

Das Zusammenspiel der Mechanismen der Elitebildung.  
Iterative Differenzierungsprozesse im deutschen Bildungssystem ..... 277

*Herbert Kalthoff*

Herkunft ist Zukunft? ‚Exklusive Schulen‘ und die Symbolik  
schulischer Differenzierung ..... 287

*Frank-Olaf Radtke*

Erziehungsdienstleister und ihre Kunden ..... 299

Reinhold Sackmann

# Mechanismen der Elitebildung

*Theoretisches Konzept und empirische Trends im deutschen Bildungssystem und im internationalen Vergleich*

**Zusammenfassung:** Der Aufsatz entwickelt ein theoretisches Modell zur Erklärung des Grades an Elitisierung von Bildungssystemen und prüft quantitative Indikatoren dieser Größe. Im idealtypischen Vergleich zeigt sich, dass im Zusammenspiel der Mechanismen Anwahl, Auswahl, Distinktion und Kohärenz dem Mechanismus Auswahl die größte Bedeutung zukommt. Während in den letzten Jahrzehnten in den USA und China durch Valorisierungen Elitisierungen im Bildungssystem gestärkt wurden, gibt es in Deutschland durch Verrechtlichung nach wie vor stärker horizontalisierte Spitzenbereiche. Bei der quantitativen Messung des Grades der Elitisierung in Deutschland und Frankreich erweist sich die Verwendung des Gini-Index als weniger aussagekräftig als relationale Rangreihenmaße wie Dezilvergleiche, da z. B. sich erst im obersten Dezil der Bildungseinrichtungen stärkere Unterschiede der Ungleichheit in Frankreich als in Deutschland zeigen.

**Schlagnworte:** Elitebildung, Bildungssystem, Mechanismen, Ungleichheit, Modell

## 1. Einleitung

Elitebildung wird in Gegenwartsgesellschaften eher kritisch beäugt, was auch in pädagogischen und sozialwissenschaftlichen Analysen zum Tragen kommt. Kritik, die zur Reflexion und verändernden Praxis anstiftet, gehört zu den genuinen Aufgaben neuzeitlicher Wissenschaft. Es scheint dabei eher die Diffusität und geringe analytische Schärfe ein Problem von Teilen der Eliteforschung zu sein. Emotionalisiert vage Elitenkritik zeigt ihre Ambivalenz spätestens im Befund, dass sowohl bei der neoliberalen Revolution von Margaret Thatcher als auch beim populistischen Coup Donald Trumps die Mobilisierung von diffusem Ressentiment gegen etablierte Eliten eine wichtige Rolle gespielt haben. Präzise analytische Modelle zur vergleichenden Forschung von Elitebildung stellen deshalb ein wichtiges Desiderat dar.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, die Leitfrage zu beantworten, wie sich Mechanismen der Elitebildung im Bildungssystem verschränken.<sup>1</sup> Hierzu werden analytische Mechanismen der Elitebildung definiert und kritisch diskutiert. Kern des Aufsatzes werden dann zwei empirisch gesättigte Modelle sein, die veranschaulichen, wie sich Mechanismen in

1 Der Autor bedankt sich für wertvolle Hinweise bei Oliver Winkler, Diskutanten von Vortragsversionen des Aufsatzes in Halle, Krakau und Toronto, sowie bei den anonymen Gutachtern und Gutachterinnen.

ihrem Zusammenspiel ungleichheitsverstärkend auswirken können, und die zum anderen zeigen, wie Mechanismen konfiguriert werden können, mit denen spezifische Formen von Elite-Ungleichheit geschwächt werden können. Exemplarisch wird eine quantitative Messung geprüft. Der Fokus der Betrachtungen liegt dabei auf Prozessen und Institutionalisierungen im Bildungssystem selbst, da Elemente der Autonomie des Bildungssystems in vielen Gesellschaften vorhanden sind, die davon unabhängige gesamtgesellschaftliche Elitebildungsprozesse moderierend forcieren oder dämpfen können.

## **2. Neue Bedingungen der Elitebildung: Weltgesellschaft und Individualisierung**

Prozesse der Internationalisierung und Individualisierung haben in den letzten drei Dekaden die Elitebildungsprozesse in vielen Ländern des globalen Nordens beeinflusst und sind deshalb als Hintergrundbedingungen von nicht unerheblicher Relevanz.

Weltgesellschaftliche Austauschprozesse haben seit den späten 1980er Jahren an Gewicht gewonnen, was insbesondere über eine Intensivierung der internationalen Arbeitsteilung die Schichtungsstrukturen von Nationalgesellschaften beeinflusst: In OECD-Ländern wie Deutschland hat die Nachfrage nach hochschulisch marktgängigen Qualifikationen zugenommen, u. a. weil diese Arbeitskräfte häufig in den Ländern der Firmenzentralen bleiben. Die Nachfrage nach einfachen und gering qualifizierten Arbeitskräften hat dagegen in den OECD-Ländern nachgelassen, da Teile dieser Produktionskette in Billiglohnländer ausgelagert worden sind. Krugman (1995) hatte bereits früh auf derartige Verschiebungen der Schichtungsstruktur aufgrund von Handelsströmen hingewiesen, die empirisch – allerdings mit vielen ergänzenden Variablen – weitgehend bestätigt wurden (vgl. Krugman, 2008; Rodrik, 2017; Sackmann, 2010).

Migrations- und Vergesellschaftungsprozesse verstärken tendenziell diese Polarisierungstendenzen in OECD-Ländern und haben Auswirkungen auf das Bildungssystem: Um multinationale Konzerne, internationale Organisationen und auch um viele Forschungseinrichtungen herum wachsen multinationale Eliten, die eine ‚Internationalisierung von oben‘, auch des Bildungssystems, vorantreiben, weil diese spezifische Bedarfe für internationale Kindergärten, internationale Schulen und englischsprachige Hochschulen anmelden.

Gleichzeitig verstärken militärische Konflikte im globalen Süden Fluchtmigration ebenso wie Lohndifferenzen Arbeitsmigration anfeuern. Einwanderer treten in OECD-Ländern als zusätzliche Arbeitskraftanbieter insbesondere auf Jedermanns-/Jedefrauarbeitsmärkten in Konkurrenz zu Autochthonen. Diese ‚Internationalisierung von unten‘ führt zu einer Heterogenisierung des Förderungsbedarfs in Grundbildungseinrichtungen.

Eine zweite Rahmenverschiebung betrifft Wandlungen hin zu einer verstärkten Individualisierung. Betrachtet man zur Analyse von Individualisierungsprozessen die Matrix der Weltkultur genauer, so stellt man fest, dass in den letzten Dekaden weltweit die Bildungsexpansion und dort insbesondere die hochschulische Bildung stark zugenommen

haben (vgl. Baker, 2014). Auch wenn die schnelle Umsetzung dieser Bildungsexpansion, insbesondere in ärmeren Ländern, real nicht selten mit Etikettenschwindel erkaufte ist, so gibt es dadurch doch auch einschneidende Verschiebungen der sozialen Identitäten von Akteuren in Relation zum vergesellschaftenden Staat. Meyer (2010) führt diese Verschiebung auf die Ausweitung und Veränderung der nationalen Bildungssysteme zurück: Während in unsicheren vormodernen Gesellschaften mit durchschnittlich geringer Bildung die Beherrschten von den Herrschenden primär paternalistisch Schutz wollten, setzen die in Nationalstaaten massengebildeten Bürger zunehmend durch, dass die formale Gleichwertigkeit von Personen zur Richtschnur des Staates wird. Mit der späteren Ausweitung hochschulischer Bildung nehme dagegen ein Selbstverständnis der Individuen als „agentic actor“ (Meyer, 2010, S. 9) zu, also des Anspruches eigene kollektive Bereiche selbst gestalten zu wollen und dafür Empowerment vom Staat einzufordern. Bröckling (2007), ohne auf Ursachen der Verschiebung des Bildungsgefüges einzugehen, beschreibt derartige Verschiebungen von Identitätsmustern als Ideal des „unternehmerischen Selbst“. Die akademische Mittelklasse forciert ein Singularisierungsideal der Gesellschaft (vgl. Reckwitz, 2017).

Es wird zu prüfen sein, inwiefern diese Trends zur Internationalisierung und Individualisierung Elitebildung beeinflussen, und wie diese von Mechanismen der Elitebildung im Bildungssystem vermittelt werden.

### 3. Vier Mechanismen der Elitebildung und ihre kritische Erweiterung

Der Kern eines analytischen Programms der Erforschung von Elitebildungsprozessen liegt in einem Mechanismenansatz. In der Tradition der analytischen Soziologie (vgl. Hedström, 2008) können komplexe Prozesse der Elitebildung in Mechanismen genannte kausale Teilprozesse zerlegt werden. Der Hallesche Ansatz einer Präzisierung von spezifischen Mechanismen der Anwahl, Auswahl, Distinktion und Kohärenzbildung (vgl. Krüger et al., 2012) folgt dabei ähnlichen Mechanismenkonzepten der neueren Sozialstrukturanalyse (vgl. Diewald & Faist, 2011). Im Verlauf der intensiven Arbeit mit diesem Mechanismenkonzept ergaben sich Präzisierungen und Korrekturen der Teilmechanismen, die im Folgenden noch klarer als analytisch geschiedene gefasst werden sollen, um diese für die synthetische Zusammenfassung der Teilwirkungen von Mechanismen idealtypisch genauer bestimmen zu können. Neben einer Definition der einzelnen Mechanismen sollen diese in Stichworten angedeutet auch in Referenztheorien verortet werden.

a) Unter dem Elitebildungsmechanismus *Anwahl* werden hier *Wahlentscheidungen von Eltern oder jungen Erwachsenen an Bildungsgelenkstellen für vertikal als höherwertig angesehene Bildungseinrichtungen* verstanden. Genauer es zu diesem Mechanismus ist v. a. in den in der Bildungssoziologie weitverbreiteten Rational-Choice-Theorien herausgearbeitet worden (vgl. z. B. Coleman, 1990), in denen u. a. Mare (1980) auf die institutionelle Bedeutung von verzweigenden „Bildungsgelenken“ eingegangen ist, die besonders folgenreiche Entscheidungen rahmen.

b) Mit *Auswahl* wird ein Elitebildungsmechanismus bezeichnet, bei dem *konkrete (nicht selten institutionalisierte) Verfahren der ein- oder mehrmaligen Selektion von Bildungsadressaten durch kollektive Akteure in Form von Organisationen (z. B. Eliteschulen, Elitehochschulen)* verwendet werden. Bereits in der Praxistheorie von Bourdieu (2004) wurde auf die wichtige Bedeutung von Auswahlverfahren der Elitebildungseinrichtungen eingegangen in einer Perspektive, die im Halleschen Ansatz empirisch aufgegriffen wurde (vgl. Helsper & Krüger, 2015). In der Alltagssprache werden unter dem Terminus ‚Wahl‘ die Mechanismen Anwahl und Auswahl vermischt. Deren analytische Trennung erscheint trotz der ungewohnten Sprachdifferenz nützlich, da nicht nur die Akteure, die eine Wahl treffen, unterschiedlich sind (Anwahl durch Bildungsadressaten vs. Auswahl durch Bildungsorganisationen), sondern auch die Modi der Wahlverfahren häufig divergent sind, was gerade bei Prozessen der Elitebildung zu sehr unterschiedlichen Verstärkereffekten führen kann.

c) Unter dem Elitebildungsmechanismus *Distinktion* sei hier verstanden, *einerseits die Wahrnehmung als vertikal unterschiedener Bildungseinrichtungen und -praktiken, sowie andererseits die Setzung von auch vertikal verstandenen Unterschieden in Bildungshandlungen*. Das Konzept Distinktion wurde in der Praxistheorie von Bourdieu (1987) ausführlich erörtert. Auch hier ist es sinnvoll die Akteursgruppen begrifflich zu unterscheiden. Während Bourdieu (1987) in den „feinen Unterschieden“ primär die distinktiven Praktiken von Konsumenten in den Vordergrund stellt, ist für die Praktiken der Produzenten eher das in der Bildungssoziologie bisher kaum rezipierte spätere Werk von Bourdieu (2006) relevant. Als Elitebildungsmechanismus sei mit *profilbildender Distinktion, die von einer Bildungsorganisation vorgenommene Wahrnehmung konkurrierender vertikal unterschiedener Bildungseinrichtungen und -praktiken einerseits, sowie andererseits die Setzung von auch vertikal verstandenen Unterschieden in Bildungshandlungen einer Bildungsorganisation* bezeichnet.

d) Mit *Kohärenzherstellung* wird ein Elitebildungsmechanismus definiert, der *Formen der kollektiven Identitätsbildung umfasst, die zu einer Homogenisierung von Erwartungen, Werten und Praktiken führen. Diese werden häufig als mit eigenen früheren Leistungen in Verbindung stehende Gruppeneigenschaften interpretiert und in Fremd- und Selbstkommunikation als vertikal different von anderen Gruppen dargestellt*. Dieses klassische Konzept der Sozialpsychologie wurde beispielsweise in der Figurationstheorie von Elias und Scotson (1990) als Mechanismus sozialstruktureller Differenzierung theoretisch ausbuchstabiert.

Mit den vorgenommenen Präzisierungen der Mechanismen verfügt man über handhabbare operationale Definitionen zur vergleichenden Untersuchung von Elitebildungsprozessen. Bevor auf die Modellierung eines Zusammenwirkens dieser Mechanismen eingegangen wird, soll auf eine kritische Erweiterung des Halleschen Ansatzes in Form einer grundlegenden Vertiefung der praxistheoretischen Rekonstruktion von Sozialstrukturbildungsprozessen eingegangen werden, die insbesondere in der Bourdieu weiterentwickelnden Ökonomie der Konventionen (vgl. z. B. Boltanski & Thévenot, 2007) kritisch entfaltet und von Lamont (2012) in einem grundlegenden Artikel auf den Punkt gebracht wurde, und die hier auf das verwendete Mechanismenkonzept ange-

wendet werden soll: Wenn bei Anwahlprozessen Wertsetzungen vorgenommen werden, bei Auswahl Bewertungen erfolgen und bei Distinktion Werte wahrgenommen werden, dann wüsste man gerne nach welcher Logik diese Wertsetzungen und Bewertungen erfolgen.

e) Als fünfter Mechanismus der Elitebildung sei deshalb Valorisierung genannt, die intersubjektive Herstellung von Werten durch Kategorien, Legitimationen und ihrer Ordnung in mehr oder weniger formalisierten Heterarchien und Hierarchien. Dieser Mechanismus schließt an Lamont (2012) und die entstehende Soziologie des Wertens und Bewertens an (vgl. Krüger & Reinhart, 2016). Lamont (2012) unterscheidet sinnvollerweise den intersubjektiven Prozess der „valuation“, der hier mit Valorisierung oder Herstellung von Werten übersetzt wird, von der subjektiven Akteurspraxis „evaluation“, also Bewertung.

Der Mechanismus Valorisierung steht quer zu den anderen Mechanismen der Elitebildung insofern es hierbei um Arten der Aggregation von Einzelhandlungen zu gesamtgesellschaftlichen Strukturbildungen geht, die in der Coleman-Tradition als Mikro-Makro-Übergang bezeichnet werden. Es ist also zu fragen, durch welche Formen von Valorisierung einzelne Anwahl-, Auswahl-, Distinktions- und Kohärenzhandlungen zu Graden der Elitebildung verfestigt werden.

#### 4. Ungleichheitsverstärkung durch Mechanismen

Wie wirken Mechanismen der Elitebildung zusammen? In einem einfachen Modell könnte man postulieren, dass alles mit allem zusammenhängt, würde aber dadurch wenig heuristischen Erkenntnisgewinn erreichen. Vielversprechender scheint hier in diesem von qualitativen Studien dominierten Forschungsfeld der Eliteforschung mit idealtypischen Modellen zu arbeiten, die Gedankenexperimente dafür einsetzen, um zu überprüfen, ob bestimmte Wirkungen auch bei Hinzufügung oder Weglassung von bestimmten Mechanismen eintreten würden. Neben einer kausalen Gewichtung der Mechanismen soll im Folgenden geprüft werden, inwiefern Valorisierungen als interne Verstärker arbeiten, bzw. inwiefern die Wandlungsprozesse der Globalisierung und Individualisierung als externe Verstärker wirksam werden.

Resultat einer Reihe von Gedankenexperimenten unter Berücksichtigung vorliegender empirischer Befunde ist das folgende heuristische Modell (vgl. Abb. 1).

In ihrem Zusammenspiel betrachtet, kann der Mechanismus *Kohärenz* (rechts in Abb. 1) eher als Folge von Elitebildungsprozessen im Bildungssystem angesehen werden, denn als Ursache. Allerdings unterscheiden sich empirisch auswählende Gymnasien durch eine höhere Kohärenz ihrer Schülerschaft von nicht selektiven Gymnasien, da diese auch SchülerInnen mit einem Habitus der Schulfremdheit inkorporieren müssen (vgl. Helsper, Dreier, Gibson, Kotzyba & Niemann, 2018, S. 434–441). Auch im Selbstverständnis der SchülerInnen in ihren Peer-Groups kommt in Eliteschulen ein hoher Grad an Kohärenz zum Tragen, manchmal auch in der Abwehr einer abgelehnten Fremdtypisierung als „Bonzenschule“ (vgl. Krüger, Keßler, Otto & Schippling, 2014).

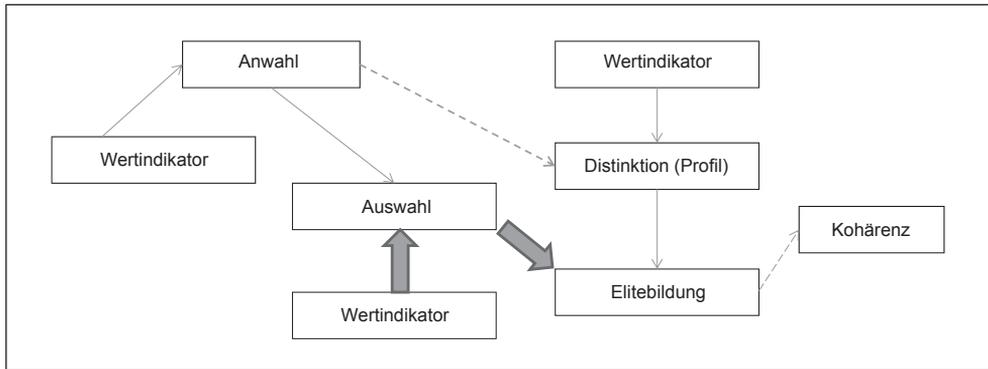


Abb. 1: Zusammenspiel Mechanismen der Ungleichheitsverstärkung

Der wichtigste Elitebildungsmechanismus ist *Auswahl* (Abb. 1, Mitte), da Elite in einem sozialstrukturellen Sinn nach gängigen Definitionen nur ein bis fünf Prozent der Bevölkerung umfasst (Schneickert, 2015, S. 15). Schon etymologisch verweist das aus dem Lateinischen abgeleitete Wort Elite auf „eligere“, also auswählen. Derartig kleine positiv privilegierte Teilpopulationen können in der Regel nur durch Auswahl hergestellt werden, wenn der Status nicht in der Vorvergangenheit z. B. durch Vererbung festgesetzt wird. Profilbildende Distinktion durch Bildungseinrichtungen und eine gezielte Anwahl von ‚exklusiven‘ Schulen durch die Bildungsadressaten können den ‚Auswahleffekt‘ verstärken, da es der Bildungseinrichtung dann möglich ist, unter einem größeren Pool an BewerberInnen diejenigen auszuwählen, die am meisten ihren Vorstellungen entsprechen (vgl. Helsper, Dreier, Gibson, Kotzyba & Niemann, 2015).

Unterschiede zwischen Ländern existieren in hohem Umfang in Art und Umfang der *Valorisierung* von Mechanismen der Elitebildung. Während in wichtigen Werken zur Struktur von Mechanismen bei der Produktion und Reproduktion von sozialer Ungleichheit auf die Bedeutung von (ausschließenden) Kategorien hingewiesen wurde (vgl. klassisch etwa von Tilly, 1999; vertieft von Diewald & Faist, 2011), spielen bei der Valorisierung von Elitebildungsmechanismen *rangreihenbildende Valorisierungen* eine wichtige Rolle. Rangreihen sortieren nicht nur in zwei Gruppen, sondern sie verorten Personen oder Organisationen in einer vertikal geordneten Rangreihe, die an einem beliebigen Punkt der Verteilung zu Gruppierungszwecken unterteilt werden kann. So führte etwa die School-Choice-Bewegung in vielen angelsächsischen Ländern dazu, dass die Anwahl von BildungsadressatInnen (und ihrer elterlichen Vertreter) sich inzwischen auf Wertindikatoren (links in Abb. 1) in Form veröffentlichter Schulindikatoren stützen kann. So können z. B. in Australien (vgl. Forsey, 2014) Eltern in Zeitungen und auf staatlich mitorganisierten Internetportalen einsehen, wie der durchschnittliche sozioökonomische Status aller Eltern von jeder einzelnen Schule ist, ob staatlich oder privat, ebenso wie deren Schulgebühren, und wie die Erfolgsquoten der SchülerInnen dieser Schule beim Übergang zu weiterführenden Bildungseinrichtungen sind. Ähn-

liches ist in Deutschland bisher nicht erlaubt, aber auch hier richtete bspw. der Berliner Senat eine äußerst populäre Internetseite ein, auf der man vergleichend für jede Schule den Anteil der SchülerInnen mit Migrationshintergrund aufgelistet findet (vgl. Krüger, Roch & Dean, 2016). In Berlin handelt es sich dabei um die von Eltern am häufigsten aufgerufene Schulinformationsseite. Valorisierungen von Rangreihen dieser Art verstärken informelle Reputationsdifferenzierungen, die sich in vielen Schullandschaften finden, und verstärken damit für einige Anwählende Entscheidungstendenzen zugunsten als sehr gut angesehener Einrichtungen, die nicht die nächstgelegene sein muss.

Im Hochschulbereich findet man inzwischen auch Valorisierungen durch Wertindikatoren (oben in Abb. 1) im Sinn von Rankings (vgl. Espeland & Sauder, 2016), die im internationalen Bereich eher Forschungsleistungen vergleichen (vgl. Bloch, Kreckel, Mitterle & Stock, 2014), national manchmal auch (empfundene) Lehrleistungen in eine Ranking-Ordnung bringen. Auch diese Rankings der Distinktion beeinflussen, wie die empirische Forschung zeigt, einige Anwählende in ihren Entscheidungen für nicht lokale Einrichtungen (vgl. Winkler, 2014). Sie münden bei einigen Bildungseinrichtungen auch in Distinktionsbemühungen der Profilbildung zur Verteidigung des Rangplatzes oder strebend zur Verbesserung des Rankingplatzes, um ebenfalls später einen Spitzenplatz zu erreichen (vgl. Burris, 2004).

Wertindikatoren im Bereich Auswahl (unten in Abb. 1) wird in diesem Modell der ungleichheitsproduzierenden Mechanismen ein stärkeres Gewicht gegeben als anderen Valorisierungen – und dies nicht nur, weil sie mit dem Mechanismus Auswahl einen zentralen Mechanismus der Elitebildung beeinflussen. Um dieses Argument zu verstehen, sei auf das chinesische und französische Beispiel verwiesen: In China gibt es nach Reformen in den letzten Dekaden zwei im ganzen Land durchgeführte Prüfungen, die fast alle SchülerInnen des Landes durchlaufen (vgl. Liu & Niu, 2015). In der ersten Prüfung, am Ende der Unterstufe, wird nach lokalen Prüfungen eine Leistungsranliste erstellt, die bei guten Ergebnissen einen Zugang zu 25 % (Wert 2016) der Mittelschulen (Oberstufe) erlaubt, die als Schwerpunktmittelschulen vertikal gesondert werden.<sup>2</sup> Eine zweite landesweit Anfang Juni eines Jahres stattfindende weitgehend landeseinheitliche Prüfung (Gao Kao) sortiert als Hochschulaufnahmeprüfung Bildungsströme. Bei dieser Prüfung wird eine einzige Rangreihe der Leistungen aller potentiellen Studierenden Chinas gebildet, die aufgrund ihrer Prüfungsergebnisse die Zulassung zu als internationalen Spitzenunis (weniger als 3%) kategorial festgelegten Eliteunis erhalten (auch hier mit leichten Regionalquoten und Fachspezifitäten als sekundäre Auswahlkriterien). Derartig formalisierte Rangreihen-Valorisierungen bringen in China Tausende SchülerInnen und Millionen potentielle Studierende in eine Elitebildung objektivierbare Rangreihe. Sie nehmen deshalb eine zentrale Allokationsfunktion innerhalb des Bildungssystems ein. Aufgrund der nationalen Sichtbarkeit dieses Systems erfüllen sie darüber hinaus in hohem Maß orientierende und strukturierende Funktionen für die Akteure des gesamten Bildungssystems, da sich sehr viele Schulen und fast alle

2 Neben dieser Hauptsortierungsart gibt es fachspezifische Differenzierungen.

eliteorientierten SchülerInnen an den Inhalten und Formaten der geprüften Bildungselemente ausrichten (sollen). Eine strukturierende und kulturbildende Macht derartiger Auswahlverfahren wirkt idealtypisch stärker als nur selektiv genutzte Wertindikatoren der Anwahl oder der Distinktion, da sie den Alltag der Handlungsprogramme sehr vieler Organisationen und ihrer Akteure beeinflussen.

Die Auswahlverfahren französischer Elitehochschulen, der *grandes écoles*, unterscheiden sich vom chinesischen System insofern, als das landeseinheitliche überwiegend schriftliche Abitur (*Baccalauréat*) nicht den Zugang zu den *grandes écoles* reguliert. Diese lassen jeweils gesondert schriftliche Prüfungen im *concours* schreiben und transformieren die Ergebnisse der Prüflinge in eine Rangreihe, die als eines der zentralen Auswahlkriterien von den Elitehochschulen benutzt wird (vgl. van Zanten, 2016; Allouch, 2017). Sekundäre Auswahlkriterien sind hier u. a. mündliche Prüfungsgespräche. Es gibt spezielle Vorbereitungsschulen, die *classes préparatoires aux grandes écoles* (CPGE), die zwei Jahre auf diese Prüfungen vorbereiten. Obwohl auch hier also starke auf das gesamte Bildungssystem ausstrahlende und strukturbildende Effekte der Auswahlverfahren des Elitebildungssystems registriert werden können, ist deren Breite geringer zu veranschlagen, da der prozentuale Anteil der an *grandes écoles* Studierenden unter einem Prozent liegt und auch an den *concours* nicht mehr als zehn Prozent der SchülerInnen teilnehmen.

In welcher Relation stehen Ausprägungen der in Abbildung 1 festgehaltenen Mechanismen der Ungleichheitsverstärkung zu den allgemeinen Trends der Internationalisierung und Individualisierung? Die Ausweitung der Anwahloptionen der Elternschaft, die in den letzten Dekaden als *School-Choice*-Bewegung in vielen Ländern ein politisches Anliegen von Teilen der Mittelschichten war, wird auf zweifache Weise von diesen Trends befördert. Zum einen spielt insbesondere in Großstädten bei Anwahlprozessen das Motiv der Perhorreszierung von Einwanderern in Kindergärten und Schulen eine Rolle (vgl. z. B. Krüger et al., 2016; Riedel, 2011), es wird also Internationalisierung von unten gemieden. Zum anderen wächst aber auch, wie im Konzept des *agentic actor* vermutet, das Bedürfnis der Eltern insbesondere im Grundbildungsbereich, dass ihre positiv sorgenvollen Anliegen einer guten Erziehung von den staatlichen Einrichtungen stärker berücksichtigt werden sollten, und die, so sie hier kein Gehör finden, auf private Anbieter ausweichen, die teilweise als offener für solche Bedarfe erlebt werden (vgl. Breidenstein, Krüger & Roch, 2014; Mader, Ernst & Mierendorff, 2014).

Der Zusammenhang von Internationalisierung und Valorisierung ist komplex. Betrachtet man nur die Ebene der Erzeuger von Wertindikatoren der Valorisierung, so stellt man fest, dass bisher nur im Hochschulbereich in Bezug auf Distinktion internationale Indikatoren Gewicht besitzen, die auch in Prozessen der Internationalisierung von oben, also durch grenzüberschreitende Austauschprozesse der Funktionseliten, Widerhall finden (vgl. Mitterle & Stock, 2015). Die im Anwahlbereich verwendeten und veröffentlichten Wertindikatoren vergleichen dagegen eher spezifiziertere Bildungseinrichtungen lokal, auf Bundesstaatsebene oder national, nicht aber höher aggregiert, da etwa die PISA-Ergebnisse nicht einrichtungsspezifisch ausgewiesen werden. Auch bei Auswahlverfahren werden maximal nationale Wertindikatoren benutzt, die selten auch für ein-

zelle Einrichtungen in anderen Ländern Verwendung finden. Wie eng nationale Hochschulauswahlverfahren mit der Sprache des Nationalstaates verbunden sind, zeigt sich z. B. in den organisationellen Schwierigkeiten der *grandes écoles* sich für internationale Studierende zu öffnen (vgl. Schippling, 2015). Hier mussten Auswahlverfahren neben dem *concours* institutionalisiert werden, die zu gesonderten Studentenkategorien führen, ohne dass es zu einer neuen kohärenten Form gekommen wäre.

Wenn man in einem Gedankenexperiment das in Abbildung 1 dargelegte Modell benutzen würde, um einen maximalen Grad an Ungleichheit in Form von Elitebildung im Bildungssystem zu bestimmen, so würde man annehmen, dass Bildungssysteme dann besonders hohe Ausprägungen eines Grades an Elitisierung aufweisen, wenn alle drei Mechanismen der Anwahl, Auswahl und Distinktion mit formalisiert valorisierenden Wertindikatoren arbeiten würden.

Dies trifft für einige Bundesstaaten der USA zu, in denen seit den 1990er Jahren, bei einigen Pionieren schon seit den 1980er Jahren, anwahlassistierende öffentliche Wertindikatoren von Schulen eingeführt wurden; mit öffentlichen nationalen Rankings Distinktion zwischen Hochschulen sichtbar gemacht wurde; und mit der weiten Verbreitung des im ganzen Land verwendeten Hochschuleingangstests SAT eine handlungsorientierende Infrastruktur einer vertikal sortierten Bildungslandschaft und ihrer gleichfalls vertikal angeordneten Adressaten erzeugt wurde (vgl. Attewell, 2001; Alon & Tienda, 2007; Alon, 2009; Sackmann, 2015). Als sekundäres Sortierkriterium fungieren die in den letzten Jahren stark gestiegenen Studiengebühren insbesondere im Spitzenbereich der stiftunggetragenen Universitäten sowie umstrittene Gruppenquotierungen z. B. nach ‚Minderheiten‘.

Auch für China kann nach grundlegenden Elitebildungsreformen in den 1980er und 1990er Jahren davon ausgegangen werden, dass die kategoriale organisationale Separierung (von 25 % der Mittelschulen (Oberstufe) und weniger als 3 % der Universitäten als Spitzenbereich) im Zusammenspiel mit den bezirklichen und landesweiten Valorisierungen von Schülerleistungen (zu Auswahlzwecken an zwei zentralen Bildungsgelenkstellen) zu einem sehr hohen Grad an Elitisierung des Bildungssystems beiträgt (vgl. Yang, 2016; Liu & Niu, 2015).

Bei diesen beiden Bildungssystemen gibt es zwar jahrhundertealte Traditionen von Elitebildungseinrichtungen, dennoch sind entscheidende Schritte zur rangreihenbasierten, landesweiten Valorisierung von Auswahlprozessen erst seit den 1980er und 1990er Jahren erfolgt. Es ist hier nicht der Platz, um eine wechselseitige Beeinflussung dieser Prozesse im Detail zu verfolgen, es scheint allerdings so zu sein, dass einzelne entscheidende Reformen wie die Wiedereinführung landesweiter Hochschulzulassungsprüfungen in China oder die Verbreitung von behördenverbreiteten öffentlichen Schulrankings in den USA autonom in den Ländern entwickelt wurden. Es ist allerdings davon auszugehen, dass gleichgerichtete und zeitlich ähnlich positionierte Reformprozesse hin zu einer stärkeren Elitisierung von Bildungssystemen in den USA, dem Hegemon des Weltsystems, und in China, dem bevölkerungsreichsten Land der Erde, einen Einfluss auf weltweite Diskurse zum Bildungssystem ausüben und damit in viele Länder ausstrahlen.

Es sei hier auch darauf hingewiesen, dass es sich bei den vorstehenden Gedankenexperimenten zu Mechanismen der Verstärkung von Ungleichheit in Form von Elitebildung im Bildungssystem um zwar empirisch gestützte und theoretisch plausible Annahmen handelt, die aber einer systematischen empirischen Überprüfung in Form von quantitativen Vergleichen der Bildungsungleichheit im Elitebereich in Relation zum Rest der Verteilung bedürfen.

## 5. Ungleichheitsschwächung durch Mechanismen

Im nächsten Abschnitt soll erörtert werden, wie und ob sich das Mechanismuskonzept der Elitebildung auch für die Analyse von Prozessen der Ungleichheitsschwächung eignet. Da einige Akteure in Gesellschaften auch das Ziel einer Reduktion von Ungleichheit im Bildungssystem anstreben, ist es ein legitimes Ziel der Bildungssoziologie auch für diese Akteursgruppe Konzepte zu entwickeln. Einschränkend sei darauf verwiesen, dass wie in den vorstehenden Überlegungen auch, nicht das gesamte Spektrum der Ungleichheit des Bildungssystems thematisiert wird, sondern nur Elitebildungen, also die Relation der oberen ein bis fünf Prozent einer Verteilung zum Rest der Verteilung.

In den Sozialwissenschaften gibt es drei sehr unterschiedliche Konzeptionen von ‚weniger Ungleichheit‘, die mit unterschiedlichen Gerechtigkeitskonzepten verknüpft sind und von verschiedenen Teilen der Gesellschaft getragen werden. a) Sehr häufig wird weniger Ungleichheit als höhere Gleichheit operationalisiert. In der Ideengeschichte haben insbesondere Jean-Jacques Rousseau (1755) und Karl Marx (Marx & Engels, 1848) zu einer für die Moderne charakteristischen Propagierung eines Vorrangs weitreichender Gleichheit beigetragen, die im letzten Jahrhundert meist unbewusst in der Forschung veralltäglicht wurde durch die Verwendung von statistischen Verfahren, die an mathematischen Durchschnitten ausgerichtet sind. Reflektiertere sozialphilosophische Konzepte, wie das von Rawls (1994), wertschätzen Gleichheitsüberlegungen, ordnen sie aber Freiheitsgrundrechten unter und justieren sie an der Offenheit und Gesamtleistungsfähigkeit des Systems. b) Ein alternatives Verständnis von weniger Ungleichheit bezieht sich auf liberale Grundüberzeugungen, die z. B. in der Traditionslinie von Max Weber (1980, S. 177) und Ralf Dahrendorf (1968, S. 115–130) zu finden sind. Für Dahrendorf ist ein möglichst hoher Grad an Offenheit im Zugang zu privilegierten Positionen ein zentrales Prüfkriterium für Gerechtigkeit. Die auch in der Bildungsforschung häufig anzutreffende generationale Mobilitätsforschung orientiert sich implizit oft an diesem Konzept von Ungleichheit. c) Ein drittes Verständnis von weniger Ungleichheit referiert auf horizontale Differenzen und ihrer Beziehung zu vertikaler Ungleichheit. Das propagierte Ideal besteht hier in der Aufrechterhaltung von horizontalen Differenzierungen, seien es der Wertsphären, Systeme oder Lebensstile, u. a. gegenüber den Standardisierungsversuchen eindimensionaler Valorisierungen. In der Sozialphilosophie hat insbesondere Michael Walzer (1994) Gerechtigkeit unter diesem Gesichtspunkt systematisiert und propagiert. In der neueren Sozialforschung hat z. B. Julian Lamont (2012) diesen Aspekt von Gleichheit im Sinne einer Anerkennung horizontaler Differenz betont.

Im Folgenden wird keine vollständige Typologie einer Analyse der Schwächung von Ungleichheit durch Mechanismen entfaltet, sondern es werden zwei Abbildungen verwendet, die Muster des Vorgehens erkennbar machen können, die im einen Fall primär auf eine Maximierung von Gleichheit im Rousseau'schen Sinn abzielen, im anderen Fall Ungleichheitsschwächung eher im Sinne von Walzer betreiben. Zur Schärfung heuristischer Idealtypisierung wird hier eine Überzeichnung bestimmter Logiken vorgenommen, eine detaillierte Rekonstruktion empirischer Mischformen zwischen entvertikalisierenden und horizontalisierender Formen der Ungleichheitsschwächung, die Aufgabe einer konkreten Fallanalyse wäre, ist nicht Ziel dieses konzeptionellen Aufsatzes.

Abbildung 2 zeigt eine einfache Umkehrung im Vergleich zu Abbildung 1 bei den Ausprägungen der Mechanismen „Anwahl“, „Auswahl“, „Distinktion“ an, indem keine Anwahl stattfindet, keine Profilbildung und auch keine Auswahl. Dies würde einer Einheitsbildung mit geringer Elitebildung entsprechen. In Deutschland folgt am stärksten die Grundschule diesem Muster, da lange Zeit über das Sprengelprinzip eine Anwahl von Schulen ausgeschlossen werden sollte; es nicht gefordert war, dass sich Einzelschulen profilieren; und diese ihre SchülerInnen nicht auswählen konnten. Man kann diese v. a. zu Beginn der Weimarer Republik in Deutschland institutionalisierte Form als einen Versuch interpretieren, Vorstellungen absoluter Gleichheit der BürgerInnen zu Beginn ihrer Schullaufbahn zu vermitteln. In Skandinavien und den angelsächsischen Ländern gab es im 20. Jahrhundert weitreichendere Versuche, derartige Strukturen zu institutionalisieren, indem nicht nur die Grundschulen, sondern auch die weiterführenden Schulen als Gesamtschulen diesen Prinzipien einer Gemeindegemeinschaft folgen sollten.

Ein Schwachpunkt derartiger Versuche der Reduktion von Ungleichheit scheint im Verbot der Anwahl zu liegen. Solange Bildungssysteme von einem starken Lokalismus getragen wurden, also von Idealisierungen einer lokalen Vergemeinschaftung, wurde der Verzicht auf freie Anwahl nicht als Einschränkung erlebt. School-Choice-Bewegungen in vielen Ländern zeigen demgegenüber, dass diese Restriktion zunehmend als Behinderung erlebt wird, und zwar in unterschiedlichen Konstellationen. In Finnland z. B., einem seit den 1970er Jahren institutionell am gleichheitsorientiertesten Bildungssystem der Welt, gab es zunehmend Versuche von Eltern die Schulzuweisungen der

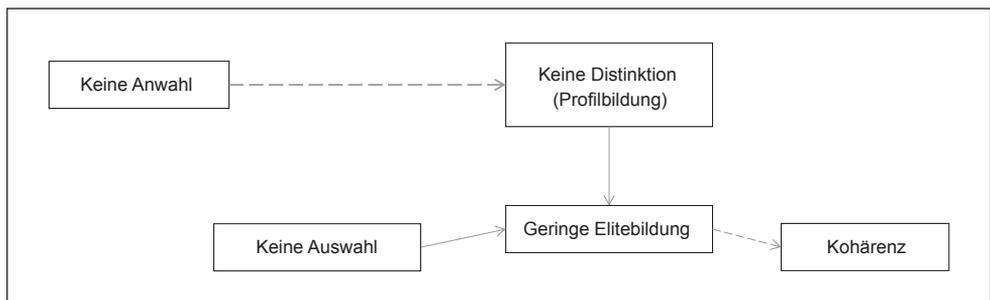


Abb. 2: Zusammenspiel Mechanismen der Ungleichheitsschwächung (entvertikalisierend)

Behörden zu umgehen, sodass seit den 1990er Jahren auch gesetzlich Schulwahl wieder ermöglicht wurde (vgl. Seppänen & Kosunen, 2015). In Australien, einem Land das ebenfalls in den 1970er Jahren ein stark egalitär strukturiertes Bildungssystem aufgebaut hatte, institutionalisierte in den letzten Dekaden insbesondere auch die Labour Party immer mehr Wahlmöglichkeiten, weil viele Eltern es wollten (vgl. Forsey, 2014). Auch in Deutschland gibt es zunehmend Eltern, die auch aus ‚Sorge um ihr Kind‘ das Sprengelprinzip der Grundschulzuweisung umgehen, um eigenständig eine Anwahl vornehmen zu können (vgl. Breidenstein et al., 2014).

Abbildung 3 zeigt einen alternativen, horizontalisierenden Weg zur Ungleichheitsschwächung auf. Dabei wird Anwahl im System zugelassen. Aufgrund von Wahlmöglichkeiten versuchen die Bildungsorganisationen ein Profil zu entwickeln. Da den Organisationen aber eine Auswahl der BildungsadressatInnen kaum oder gar nicht erlaubt ist, entwickelt sich keine klare Vertikalisierung der Einrichtungen, es kommt sichtbar eher zu einer horizontalen Ausdifferenzierung von Eliten.

Bildungssysteme dieser Art gibt es z. B. im Bereich der Gymnasien und Hochschulen in Deutschland. In diesen Bereichen des Bildungssystems war die Anwahl traditionell erlaubt, in Ergänzung dazu gibt es traditionelle Profilbildungen z.B. der Gymnasien, die sich als humanistisch, neusprachlich, naturwissenschaftlich etc. verstehen. Dieser Akzent horizontaler Differenzierung findet sich auch noch in den gegenwärtig stärker stratifizierenden Bildungslandschaften, die ebenfalls klar humanistische, sportliche, internationale, künstlerische und naturwissenschaftliche Profilbildungen der Schulen aufweisen (vgl. Helsper, Niemann, Gibson & Dreier, 2014; Helsper et al., 2015; Keßler, Otto & Winter, 2015). Insbesondere bei der großen Mehrheit der Schulen, die ihre SchülerInnen nicht auswählen dürfen, dominiert die horizontale Differenzierung die vertikale Differenzierung, die sich dann nur auf lokale Reputationsordnungen stüt-

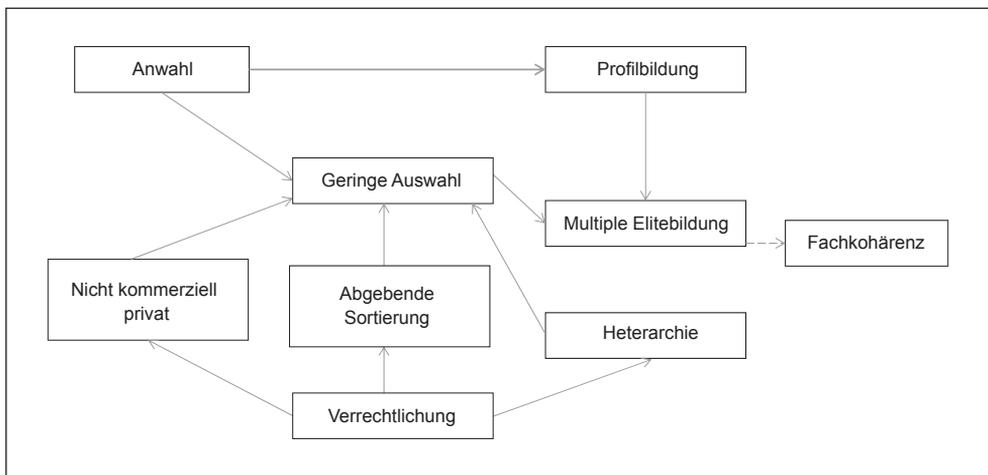


Abb. 3: Zusammenspiel Mechanismen der Ungleichheitsschwächung (horizontalisierend)

zen kann. Auch in Hochschulen überwiegt in Deutschland traditionell die horizontale Differenzierung nach Fächern gegenüber einer vertikalen Differenzierung nach Einrichtungen. Selbst wenn es z. B. erhebliche vertikale Differenzen zwischen den AbsolventInnen der Fächer etwa Jura und Sozialpädagogik gibt, tritt diese in der Regel nicht durchgehend stratifizierend zwischen einzelnen Bildungsorganisationen auf. Das Prinzip der horizontalen Differenzierung führt so tendenziell zu multiplen Eliten, die in ihrem Selbstverständnis eher Fach- und Funktionseliten darstellen und nicht Sozialeliten. Anekdotenhaft berichten etwa Ingenieure im deutsch-französischen Unternehmen Airbus, dass ihre französischen KollegInnen engagierten Smalltalk über ihre ruhmreichen Elitehochschulen führen konnten, während deutschen KollegInnen das Gespräch z. B. über die Universität Kaiserslautern weniger geläufig war als der Austausch mit FacharbeiterInnen über technische Konstruktionsprobleme (vgl. Kaehle, 2004; Joly, 2004).

Welche Valorisierungen stützen diese horizontale Form der Ungleichheitsschwächung? In Abbildung 3 wird die Bedeutung verrechtlichter Beschränkungen der Auswahl hervorgehoben. Dies beruht einerseits auf der Grundaussage, dass der Mechanismus der Auswahl für Prozesse der Elitenbildung besonders wichtig ist, und weiterhin auf der Annahme, dass Recht strukturierende und kulturbildende Wirkungen auf Elitebildungsprozesse haben kann. Im Falle Deutschlands kann man zeigen, dass die rechtliche Befriedung von drei Bildungskonflikten eine Beschränkung der Auswahl begünstigt hat (vgl. hierzu Lundgreen & Kraul, 2015; Kreckel, 2015). Die frühe Weimarer Republik legte fest, dass private Schulen in Deutschland einem Sonderungsverbot unterliegen, was heißt, dass sie nicht aus nur kommerziellen Motiven betrieben werden dürfen, staatlich genehmigungspflichtig sind und vom Staat subventioniert werden (vgl. ausführlicher Zymek, 2015). Dies behindert z. B. im Vergleich zu angelsächsischen Ländern und der Schweiz (vgl. Suter, 2013) die Entwicklung von plutokratisch stratifizierten Bildungseliteeinrichtungen. In langen Auseinandersetzungen vom 19. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts setzte sich weithin das Prinzip abgebender Sortierung gegen die Institutionalisierung von Aufnahmeprüfungen der aufnehmenden Bildungsorganisation durch (vgl. Lundgreen & Kraul, 2015; Zymek, 2014). Abgebende, häufig notenverwendende Valorisierungen produzieren für Elitebildungsprozesse schlechter verwendbare Rangreihenmaße als z. B. nationale Aufnahmeprüfungen (vgl. Sackmann, 2015). Schließlich entschied weiterhin das Bundesverfassungsgericht 1972 im Numerus clausus-Urteil, dass nationale Zulassungsverfahren nicht über Gebühr das Grundrecht auf freie Berufswahl einschränken dürfen.

Historisch kann man also zwei unterschiedliche Wege der Ungleichheitsschwächung von Elitebildung im Bildungssystem unterscheiden: Eine Beschränkung der Anwahl und eine Vereinheitlichung von Schulen war insbesondere ein in angelsächsischen Ländern und Skandinavien gewählter Weg in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gegenkräfte der School-Choice-Bewegung haben diese Formen der Ungleichheitsschwächung gebremst. Eine Beschränkung der Auswahl und eine Präferenzierung von horizontaler Differenzierung durch Anwahl war insbesondere in Deutschland eine im 19. und 20. Jahrhundert gewachsene Form. Z. T. erhebliche vertikale Differenzen zwischen Fächern und starke institutionalisierte Stratifizierungen von Schulformen im Be-

reich der Sekundarstufe I sorgen dafür, dass hier zwar erhebliche Ungleichheiten im Gesamtbildungssystem konserviert werden, aber zugleich Elitebildungen von Organisationen eingeschränkt werden.

## 6. Quantifizierende vergleichende Elitebildungsforschung

Die vorstehenden theoretischen Überlegungen zum Zusammenspiel von Mechanismen der Elitebildung im Bildungssystem sind zwar empirisch entwickelt, können aufgrund ihrer Komplexität allerdings nur quantitativ geprüft werden. International vergleichende, quantitative Untersuchungen zu Elitebildungsprozessen fehlen bisher weitgehend. Dies kann in diesem eher theoretisch orientierten Aufsatz nicht korrigiert werden. Es soll deshalb im Folgenden nur exemplarisch gezeigt werden, in welche Richtungen derartige Untersuchungen gehen können. Wir stützen uns dabei auf Projektergebnisse zu einem längsschnittlichen Vergleich von Prozessen der Elitebildung in Hochschulen in Deutschland und Frankreich.<sup>3</sup> Während der Prozess der Elitebildung in Deutschland im Hochschulbereich traditionell als geringer ausgeprägt im Vergleich zu anderen OECD-Ländern angesehen wird (z. B. van Zanten, 2014; Hartmann, 2007), gilt das französische Bildungssystem durch ein System von klar abgegrenzten, historisch seit über 200 Jahren etablierten *grandes écoles* als elitisiert. Es sollte aber bedacht werden, dass es sich bei den *grandes écoles* (im Vergleich etwa zu amerikanischen und britischen Elitehochschulen) um sehr kleine Einrichtungen handelt, die sich nicht über Studiengebühren separieren.

Für den quantitativen Vergleich wurden deutsche Datensätze der Studieneingangsbefragung des DZHW (früher HIS) 1983–2011 mit französischen Datensätzen der *Conditions de vie des étudiants en France* des Observatoire de la vie étudiante 1994–2010 verwendet. Bei beiden Datensätzen handelt es sich um große repräsentative Datensätze, die vergleichbare Inhalte abfragen (vgl. genauere Beschreibung in Winkler, 2018; sowie Winkler in diesem Band) und in Frankreich Universitäten, IUT, STS, CPGE und *grandes écoles* einbeziehen, sowie in Deutschland Universitäten und Fachhochschulen. Als potentielle Bildungselite, deren Verteilung auf Hochschulorganisationen im Folgenden verglichen werden sollen, gelten Studierende mit einer Bildungsleistung der obersten 2.5% der Verteilung. In Deutschland sind dies im Untersuchungszeitraum Personen mit einem Abiturdurchschnitt von 1.2 und besser. In Frankreich entspricht dies quantitativ dem Prädikat „(mention) très bien (1)“.

Zur international vergleichenden Analyse von Elitebildungen wird der häufig bei allgemeinen Ungleichheitsanalysen verwendete Gini-Index angewandt. In dieser Untersuchung misst er im gepoolten Datensatz, wie stark konzentriert Personen mit sehr guten Noten in bestimmten Bildungseinrichtungen in der Summe aller Untersuchungs-jahre auftreten. Der Gini-Index variiert zwischen 0 (vollkommene Gleichverteilung) und 1 (vollständige Konzentration in einer Organisation). Es ist ein Konzentrationsmaß

3 Wir danken der DFG für die Förderung des Projektes SA 885/4-1, Laufzeit 2015–2018.

von Elitebildung, das sich auf die gesamte Verteilung von der schlechtesten bis zur besten Einrichtung bezieht. Bereits Piketty (2014, S. 266–302) hat darauf hingewiesen, dass der Gini-Index für Untersuchungen zu Ungleichheiten im Elitebereich nicht optimal geeignet sei und stattdessen Dezil- oder Perzentilvergleiche informativer seien. Im Folgenden wird deshalb ein detaillierterer Verteilungsvergleich nach Dezilen und Perzentilen im Spitzenbereich der Organisationen analysiert.

Für den Untersuchungszeitraum ergeben sich mit Blick auf die Verteilungsmaße unterschiedliche Ergebnisse. Gemäß dem Gini-Index ist das französische Hochschulsystem als Ganzes (Gini 0.467) zwar etwas weniger ungleich als das deutsche (Gini-Koeffizient 0.470). Wie Abbildung 4 zeigt, unterscheiden sich jedoch die Verteilungen in den beiden Ländern – trotz des fast identischen Gini-Wertes – im eliterelevanten Spitzenbereich.

In der detaillierten Auflistung (Abb. 4) sieht man, dass Frankreich in der unteren Hälfte der Hochschuleinrichtungen gleicher ist, da etwas mehr exzellente Studierende

Perzentile	Deutschland (1983-2011)	Frankreich (1994-2006)
1%	0	0
5%	0	0
10%	0,004	0,005
25%	0,008	0,012
50% (Median)	0,014	0,020
75%	0,035	0,037
90%	0,056	0,064
95%	0,064	0,107
99%	0,079	0,121
N der Hochschulen:	78	90
N der Befragten:	137 148	29 720
N der höchstqualifizierten Studierenden:	3 414	854
<b>Perzentilrelationen</b>		
90/10	14,0	12,4
95/10	15,9	21,0
99/10	19,7	23,8
90/50	3,9	3,1
95/50	4,4	5,2
99/50	5,5	5,9

Abb. 4: Perzentilverteilung des Anteils von höchstqualifizierten Studierenden an einzelnen Hochschulen in Frankreich und Deutschland

(„mention très bien“), Medianwert 2.0%, vertreten sind als in Deutschland (Abiturdurchschnittsnote 1.2 und besser), Medianwert 1.4%. Erst im Spitzenbereich der obersten fünf Prozent der Hochschulen kehren sich die Verhältnisse um, da im obersten Prozent der Einrichtungen in Frankreich 12.1% der Studierenden exzellent sind, während in den deutschen Spitzeneinrichtungen nur Konzentrationen von 7.9% auftreten. Deshalb zeigen Perzentilrelationen, die auf die obersten fünf oder ein Prozent der Verteilung Bezug nehmen, deutlich höhere Ungleichheitswerte als in Deutschland auf.

Werden beide Kennwerte zusammen interpretiert, kommt man zu einer klaren Charakterisierung der beiden Eliteverteilungen im Bildungssystem: Während das zentralistische französische Hochschulsystem durch eine sehr viel stärkere Konzentration von leistungsstarken Studierenden auf einige wenige Bildungseinrichtungen geprägt ist, gibt es im föderalen Deutschland eine etwas größere Ungleichheit zwischen den Hochschulen im Bereich unterhalb der obersten fünf Prozent.

Diese hier nur exemplarisch vorgeführten quantitativen Analysen stehen im Einklang mit dem Modell sowohl einer Ungleichheitsstärkung durch sichtbare, valorisierte Auswahlssysteme wie bei den grandes écoles in Frankreich, ebenso wie eine Ungleichheitsschwächung durch horizontale Differenzierung, die im deutschen Hochschulsystem eine elitäre Konzentration in einzelnen Einrichtungen verhindert, aber dennoch ein erhebliches Maß auch an vertikaler Differenz zwischen Hochschulen konserviert.

## 7. Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich Elitebildungsprozesse in Bildungssystemen analytisch mit den vier Mechanismen Anwahl, Auswahl, Distinktion und Kohärenz präzise beschreiben lassen. Für gegenwärtige Untersuchungen scheint es nützlich zu sein, die Dynamiken der Weltvergesellschaftung und Individualisierung zu berücksichtigen. Quer zu den Mechanismen stehende Valorisierungen beeinflussen stark den unterschiedlichen Grad an Elitebildung in Ländern, der dadurch in den USA und China in den letzten Dekaden erhöht wurde.

Beim Zusammenwirken der Mechanismen haben sich bezüglich einer ungleichheitsverstärkenden Wirkung valorisierte Auswahlverfahren als dominant erwiesen, die durch Valorisierungen von Anwahl und Distinktion verstärkt werden können. Ungleichheitsschwächungen in einer entvertikalisierenden Form arbeiten effektiv mit einer Ausschaltung von Anwahl, die in einigen Ländern politisch riskanter geworden ist. Horizontalisierende Ungleichheitsschwächungen konservieren starke Ungleichheiten, dämpfen allerdings Elitebildungen, da sie verrechtlicht Auswahlverfahren begrenzen.

Exemplarisch wurde anhand eines quantitativen Vergleichs zwischen dem deutschen und französischen Hochschulsystem gezeigt, dass Gini-Vergleiche weniger geeignet für eine Analyse von Elitebildungsprozessen sind als Dezil- und Perzentilvergleiche des obersten Bereichs.

## Literatur

- Allouch, A. (2017). *La société du concours*. Paris: Seuil.
- Alon, S. (2009). The Evolution of Class Inequality in Higher Education: Competition, exclusion, and adaptation. *American Sociological Review*, 74(5), 731–755.
- Alon, S., & Tienda, M. (2007). Diversity, Opportunity, and the Shifting Meritocracy in Higher Education. *American Sociological Review*, 72(4), 487–511.
- Attewell, P. (2001). The Winner-Take-All High School: Organizational adaptations to educational stratification. *Sociology of Education*, 74(4), 267–295.
- Baker, D.P. (2014). *The Schooled Society: The educational transformation of global culture*. Stanford: Stanford University Press.
- Bloch, R., Kreckel, R., Mitterle, A., & Stock, M. (2014). Stratifikationen im Bereich der Hochschulbildung. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 243–261). Wiesbaden: Springer VS.
- Boltanski, L., & Thévenot, L. (2007). *Über die Rechtfertigung*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Bourdieu, P. (1987). *Die feinen Unterschiede*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2004). *Der Staatsadel*. Konstanz: UVK.
- Bourdieu, P. u. a. (2006). *Der Einzige und sein Eigenheim*. Hamburg: VSA.
- Breidenstein, G., Krüger, J.O., & Roch, A. (2014). „Aber Elite würde ich’s vielleicht nicht nennen.“ Zur Thematisierung von sozialer Segregation im elterlichen Diskurs zur Grundschulwahl. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 165–180). Wiesbaden: Springer VS.
- Bröckling, U. (2007). *Das unternehmerische Selbst*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Burris, V. (2004). The Academic Caste System: Prestige hierarchies in PhD exchange networks. *American Sociological Review*, 69(2), 239–264.
- Coleman, J. (1990). *Foundations of Social Theory*. Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press.
- Dahrendorf, R. (1968). *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland*. München: Piper.
- Diewald, M., & Faist, T. (2011). Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten: Soziale Mechanismen als Erklärungsansatz der Genese sozialer Ungleichheiten. *Berliner Journal für Soziologie*, 21(1), 91–114.
- Elias, N., & Scotson, J.L. (1990). *Etablierte und Außenseiter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Espeland, W.N., & Sauder, M. (2016). *Engines of Anxiety. Academic rankings, reputation, and accountability*. New York: Russell Sage Foundation.
- Forsey, M. (2014). The School in the State and the State in the School: The social re-production of education systems in mobile modernity. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 95–112). Wiesbaden: Springer VS.
- Hartmann, M. (2007). *Eliten und Macht in Europa*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Hedström, P. (2008). *Anatomie des Sozialen – Prinzipien der analytischen Soziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helsper, W., Dreier, L., Gibson, A., Kotzyba, K., & Niemann, M. (2015). „Exklusive“ und private Gymnasien in städtischen Bildungsregionen. In M. Kraul (Hrsg.), *Private Schulen* (S. 45–61). Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, W., Dreier, L., Gibson, A., Kotzyba, K., & Niemann, M. (2018). *Exklusive Gymnasien und ihre Schüler*. Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, W., & Krüger, H.-H. (Hrsg.) (2015). *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen*. Wiesbaden: Springer VS.

- Helsper, W., Niemann, M., Gibson, A., & Dreier, L. (2014). Positionierungen zu „Elite“ und „Exzellenz“ in gymnasialen Bildungsregionen – Eine „Gretchenfrage“ für Schulleiter exklusiver Gymnasien? In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 203–219). Wiesbaden: Springer VS.
- Joly, H. (2004). Un regard sur l'élite industrielle allemande. In J. Jurt (Hrsg.), *Intellektuelle – Elite – Führungskräfte und Bildungswesen in Frankreich und Deutschland* (S. 141–148). Freiburg: Frankreich-Zentrum.
- Kaehle, E. (2004). Einige Aspekte des Führungsverhaltens im internationalen Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der Elitebildung. In J. Jurt (Hrsg.), *Intellektuelle – Elite – Führungskräfte und Bildungswesen in Frankreich und Deutschland* (S. 129–140). Freiburg: Frankreich-Zentrum.
- Keßler, C., Otto, A., & Winter, D. (2015). Die idealen Schüler/innen sollten „interessiert, begabt, gut erzogen und wissbegierig“ sein. In W. Helsper & H.-H. Krüger (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen*. (S. 165–183). Wiesbaden: Springer VS.
- Kreckel, R. (2015). Struktur der Studierendenauswahl im expandierenden Hochschulsystem der Bundesrepublik Deutschland. In W. Helsper & Krüger, H.-H. (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen* (S. 405–419). Wiesbaden: Springer VS.
- Krüger, A. K., & Reinhart, M. (2016). Wert, Werte und (Be)Wertungen. Eine erste begriffs- und prozesstheoretische Sondierung der aktuellen Soziologie der Bewertung. *Berliner Journal für Soziologie*, 26(3-4), 485–500.
- Krüger, H.-H., Helsper, W., Sackmann, R., Breidenstein, G., Bröckling, U., Kreckel, R., Mierendorff, J., & Stock, M. (2012). Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem – Ausgangslage, Forschungsstand und -perspektiven. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 15(2), 327–343.
- Krüger, H.-H., Keßler, C., Otto, A., & Schippling, A. (2014). Elite und Exzellenz aus der Perspektive von Jugendlichen und ihren Peers an exklusiven Schulen. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 221–241). Wiesbaden: Springer VS.
- Krüger, J. O., Roch, A., & Dean, I. (2016). Mehrsprachigkeit als Argument? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 19(4), 689–704.
- Krugman, P. (1995). Growing World Trade: Causes and consequences. *Brookings Papers on Economic Activity*, 26(1), 327–362.
- Krugman, P. (2008). Trade and Wages, Reconsidered. *Brookings Papers on Economic Activity*, 39(1), 103–154.
- Lamont, M. (2012). Toward a Comparative Sociology of Valuation and Evaluation. *Annual Review of Sociology*, 38, 201–221.
- Liu, M., & Niu, Z. (2015). Auswahlverfahren an exklusiven Schulen in China – Das Beispiel Peking. In W. Helsper & Krüger, H.-H. (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen* (S. 263–291). Wiesbaden: Springer VS.
- Lundgreen, P., & Kraul, M. (2015). Der Zugang zum Gymnasium: Selektivität in historischer Perspektive. In W. Helsper & Krüger, H.-H. (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen* (S. 373–404). Wiesbaden: Springer VS.

- Mader, M., Ernst, T., & Mierendorff, J. (2014). Modi der Besonderung als Distinktionspraxen im Elementarbereich. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 149–164). Wiesbaden: Springer VS.
- Mare, R. D. (1980). Social Background and School Continuation Decisions. *Journal of the American Statistical Association*, 75(370), 295–305.
- Marx, K., & Engels, F. (1848). *Das Kommunistische Manifest* (Von der Erstausgabe zur Leseausgabe). Trier: Schriften aus dem Karl-Marx-Haus.
- Meyer, J. W. (2010). World Society, Institutional Theories, and the Actor. *Annual Review of Sociology*, 36, 1–20.
- Mitterle, A., & Stock, M. (2015). „Exklusive Hochschulen“. In S. Rademacher & A. Wernet (Hrsg.), *Bildungsqualen. Kritische Einwürfe wider den pädagogischen Zeitgeist* (S. 185–206). Wiesbaden: Springer VS.
- Piketty, T. (2014). *Capital in the Twenty-First Century*. Cambridge: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Rawls, J. (1994). *Eine Theorie der Gerechtigkeit*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Reckwitz, A. (2017). *Die Gesellschaft der Singularitäten*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Riedel, A. (2011). *Schulwahl in der Primarstufe*. Lohmar: Eul.
- Rodrik, D. (2017). *Populism and the Economics of Globalization*. Harvard Working Paper. Cambridge: Harvard University.
- Rousseau, J.-J. (1755). *Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen* (Aus dem Französischen der kritischen Pléiade-Ausgabe übersetzt und herausgegeben von P. Rippel). Stuttgart: Reclam.
- Sackmann, R. (2010). Schrumpfende untere Mittelschicht. Der Beitrag der beruflichen Bildung. In P. A. Berger & N. Burzan (Hrsg.), *Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte* (S. 271–290). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sackmann, R. (2015). Die Bedeutung institutioneller Auswahlprozesse für die Erzeugung von Bildungsungleichheit. In W. Helsper & Krüger, H.-H. (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen* (S. 31–68). Wiesbaden: Springer VS.
- Seppänen, P., & Kosunen, S. (2015). Eine finnische Einheitsschule? In W. Helsper & H.-H. Krüger (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen* (S. 321–346). Wiesbaden: Springer VS.
- Schippling, A. (2015). Die grandes écoles: ein Auslaufmodell? In W. Helsper & H.-H. Krüger (Hrsg.), *Auswahl der Bildungsklientel. Zur Herstellung von Selektivität in „exklusiven“ Bildungsinstitutionen* (S. 241–262). Wiesbaden: Springer VS.
- Schneickert, C. (2015). *Nationale Machtfelder und globalisierte Eliten*. Konstanz: UVK.
- Suter, P. (2013). *Determinanten der Schulwahl*. Wiesbaden: Springer VS.
- Tilly, C. (1999). *Durable Inequality*. Berkeley: University of California Press.
- van Zanten, A. (2014). Elitebildungsforschung im Vergleich – Frankreich, USA und Großbritannien. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 11–25). Wiesbaden: Springer VS.
- van Zanten, A. (2016). Promoting Equality and Reproducing Privilege in Elite Educational Tracks in France. In C. Maxwell & P. Aggleton (Hrsg.), *Elite Education* (S. 114–125). Milton Park: Routledge.
- Walzer, M. (1994). *Sphären der Gerechtigkeit*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Weber, M. (1980). *Wirtschaft und Gesellschaft* (5. Aufl.). Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Winkler, O. (2014). Excellent Choice. Social selectivity and orientations in the choice of elite higher education. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 34(3), 280–296.

- Yang, P. (2016). ‚Eliteness‘ in Chinese schooling. In C. Maxwell & P. Aggleton (Hrsg.), *Elite Education* (S. 135–147). Milton Park: Routledge.
- Zymek, B. (2014). Ausleseverfahren und Institutionen der nationalen Elitebildung und ihre internationalen Herausforderungen. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem: Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 59–79). Wiesbaden: Springer VS.
- Zymek, B. (2015). Kontexte und Profile privater Schulen. In M. Kraul (Hrsg.), *Private Schulen* (S. 63–78). Wiesbaden: Springer VS.

**Abstract:** Currently, comparison between countries on the importance of separate elite education is rare and mainly qualitative and descriptive. The aim of the paper is to present an analytical model of elite formation and to suggest indicators to measure it. The empirical material used is on the one hand a cross-comparison of mechanisms of elite formation in different levels of education systems (preschool, elementary, secondary school, higher education), on the other hand a longitudinal quantitative analysis of elite formation in higher education in Germany and France. In a parsimonious analytical model, the degree of eliteness is set by mechanisms of a) choosing an educational Institution; b) organisational formation of profiles; c) selecting a group of students and d) forming cohesive groups of students. Comparing the mechanisms reveals that the institutionalised form of selection is by far the most essential stratifying mechanism. State-authorised publicised indicators (of choice, selection and profile) valorise procedures of single educational institutions to proceedings of education systems. New forms of quantitative measurement of eliteness in education systems (e.g. Gini coefficient) are tested in the comparison of Germany and France. It is shown that elite stratification in France concentrates high achievers more vertically in organisations than in Germany. The results demonstrate that new models explaining and measuring inequality of separating the top decile in education systems add to our knowledge on stratification processes of societies.

**Keywords:** Elite, Education, Mechanism, Inequality, Model

### **Anschrift des Autors**

Prof. Dr. Reinhold Sackmann, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,  
Institut für Soziologie,  
Emil-Abderhalden-Str. 26–27, 06099 Halle (Saale), Deutschland  
E-Mail: reinhold.sackmann@soziologie.uni-halle.de